

Lahnau braucht Parkraumkonzept

Ein Jahr Bürgermeister: Christian Walendius über schwere Entscheidungen, unschöne Momente und neue Projekte

LAHNAU. Am 1. Juli sitzt Christian Walendius seit einem Jahr auf dem Bürgermeisterstuhl der Gemeinde Lahnau. Im Interview spricht der SPD-Politiker über schwere Entscheidungen, die finanzielle Lage und eine bessere Stimmung. Und: Warum ihn jeder auf seinem Handy anrufen kann.

INTERVIEW

Herr Walendius, wenn Sie auf das erste Jahr zurückblicken: Womit haben Sie nicht gerechnet?

Dass die Zeit so schnell vergeht. Es ist einfach immer etwas zu tun.

Worauf hätten Sie im ersten Amtsjahr gerne verzichtet?

Es gab keine Besonderheiten, mit denen nicht zu rechnen gewesen wäre. Natürlich gab es Momente, die nicht so schön waren. Überwiegend ist aber vieles gelungen.

Was war nicht so schön?

Dass von einigen nach der Wahl immer noch nachgetreten wurde.

Hat sich die Stimmung geändert?

Ja.

Was verbuchen Sie für sich als größten Erfolg?

Dass viele meiner Themen ins Rollen gekommen und in Teilen schon umgesetzt sind. Beispielsweise die neuen Öffnungszeiten im Rathaus. Es war mir wichtig, dass wir einen offenen Zugang haben – neben telefonischen und digitalen Kontaktmöglichkeiten. Wir haben für die Dorfentwicklung die Steuerungsgruppe und das Verfahren auf den Weg gebracht. Zum Ende der Förderung bis 2029 wollen wir tolle Ergebnisse präsentieren.

Wir haben den Spielplatz im Westerwälder Weg mit Schwerpunkt Inklusion gebaut, einen Sozialkoordinator geschaffen. Die Unterbringung der Geflüchteten in den Wohnanlagen wurde von uns aktiv begleitet. Wir haben das Blättchen für alle umgesetzt. Zum Thema Transparenz gehören auch der regelmäßige Bürgermeisterstammtisch, meine Aktivitäten bei Social Media und meine Verwaltungsberichte in den Gremien. Meine Handynummer ist auch die gleiche wie vor der Wahl.

Würden Sie das heute noch mal so machen?

Ja, absolut.

Wie viele Anrufe bekommen Sie?

Das Telefon steht nie still. Aber wenn es viermal geklingelt hat, geht ein Anrufbeantworter dran. Da wird auf mein Vorzimmer und die Möglichkeit einer Terminvereinbarung verwiesen. Oder man kann eine Nachricht hinterlassen, dann rufe ich bei Gelegenheit zurück.

Auf wie viele Stunden Arbeitszeit als Bürgermeister kommen Sie in der Woche?

Bestimmt 70 Stunden.

Und was gönnen Sie sich als Ausgleich?

Meine Frau und ich gehen alle zwei Wochen tanzen. Ich mache immer noch meinen Italienisch-Sprachkurs und ab und zu ein bisschen Sport.



Sorgen sollte man sich beim defizitären Haushalt immer machen, aber man sollte keine Angst vor der Zukunft haben.

Christian Walendius (SPD),
Bürgermeister der Gemeinde Lahnau

Gab es eine Entscheidung, die Sie so nicht wieder treffen würden?

Unzählige wahrscheinlich, aber das ist müßig. Man muss als Bürgermeister schnell Entscheidungen treffen können und dann wird es immer welche geben, die man im Nachhinein anders gemacht hätte.

Es gab Entscheidungen, die Ihnen wahrscheinlich nicht nur Applaus eingebracht haben. Der Stopp für den Anbau an die Kita „Lummerland“ etwa...

...der erstaunlich geräuschlos verlaufen ist. Das wurde im Hinblick auf unsere Haushaltslage und die derzeit nicht gegebene Notwendigkeit bei der Platzkapazität von den meisten mit Verständnis aufgenommen.

Dann das Zusammenstreichen von Projekten, die einst beschlossen, aber aus finanziellen oder personellen Kapazitäten nicht angepackt wurden...

Die nicht umgesetzten Projekte stammen aus der Zeit vor meinem Amtsantritt. Ich habe alles zusammengestellt und die Gremien informiert, was umgesetzt und was noch

nicht begonnen wurde. Sie haben gesagt, was weitergeführt werden soll. Diese liegengelassenen Projekte gehen wir entsprechend der Priorität an.

Wie schwer fallen solche Entscheidungen?

Das fällt mir tatsächlich nicht schwer. Ich gehe die Punkte durch, was spricht dafür, was dagegen. Dann schlafe ich sozusagen mal über die Entscheidung und habe dann meistens den richtigen Eindruck davon, wie der weitere Weg aussehen könnte. Ich trage die Argumente den Gremien vor und werbe dafür. Wenn am Ende die Entscheidung anders ausgeht, ist es demokratisch so entschieden.

So verstehe ich mein Amt: gute Argumente zusammentragen, Transparenz herstellen, Vorschläge machen, was dem Wohle der Gemeinde am besten dient, und mit den Gremien gut zusammenarbeiten.

Wir sind auf einem guten Weg. Die Zusammenarbeit in den Gremien selbst, aber auch mit der Verwaltung hat sich verbessert und die Schärfe ist aus mancher Diskussion herausgenommen.

Lahnau's finanzielle Lage ist nicht so rosig wie in den Vorjahren. Wie viel Spielraum bleibt?

Es ist deutlich weniger als in den vergangenen Jahren. Wir haben begonnen, Fördermöglichkeiten auszuschöpfen – die Dorfentwicklung und das Leader-Programm etwa. Da lassen sich auch kleine Projekte umsetzen. Wir werden jetzt das JUZ mit einer Rampe barrierefrei gestalten.

Wie geht es finanziell für Lahnau weiter? Machen Sie sich Sorgen?

Sorgen sollte man sich beim defizitären Haushalt immer machen, aber man sollte keine Angst vor der Zukunft haben. Wir haben eine Stagnation in der Wirtschaft. Die Gemeinde hat viel Gewerbe, da ist der Haushalt von der Gewerbesteuer geprägt. Und die ist eben nicht mehr so wie in den besten Jahren.

Welche Projekte wollen Sie als Nächstes angehen?

Der Glasfaserausbau steht an. Bei der Dorfentwicklung möchte ich nicht nachlassen. Wir haben das Bürgerhaus Atzbach priorisiert, ebenso das Heimatmuseum und die künftige Verwendung der bisherigen Feuerwehrstandorte. Für den Pumptrack gibt es demnächst die zweite Bürger-



Kernthemen: Was er als Bürgermeister von Lahnau noch anpacken will, hat Christian Walendius klar vor Augen. Foto: Olivia Heß

beteiligung. Auch hier ist eine Leader-Förderung angedacht. Das wird also weitergehen, wenn unser Haushalt im nächsten Jahr nicht komplett ins Minus rutscht, was ich noch nicht hundertprozentig absehen kann.

Im Herbst wird unser neues Feuerwehrhaus fertiggestellt. Wenn das Gebäude steht, geht es darum, dass die Feuerwehr zusammenwächst. Es sind letztlich Menschen, die im Ernstfall zusammenarbeiten müssen.

Und beim Thema Verkehr?

Wir brauchen ein Parkraumkonzept: Wo sind Parkverbote sinnvoll, wo kann geparkt werden und wo müssen wir die Menschen dazu bewegen, ihre Fahrzeuge auf dem Grundstück zu parken? Was die Geschwindigkeit betrifft: Wir fangen voraussichtlich im Sommer mit Messungen an. Das Gerät ist bestellt, das Fahrzeug schon beschafft.

Wir haben einen Antrag gestellt, dass wir auch feste Blitzer aufbauen dürfen. Ob das genehmigt wird, kann ich nicht absehen. Wir versuchen perspektivisch, die Lärmbelastung mithilfe Geschwindigkeitsbegrenzungen zu reduzieren, und wollen eine Ampel in Atzbach versetzen.

Was ist das dickste Brett, das Sie noch bohren müssen?

Die Entwicklung eines Wohngebietes zwischen Waldgirmes und Dorlar ist mit vielen Herausforderungen versehen und wird, weil nicht alle Flächen im Eigentum der Gemeinde sind, dauern. Ein Thema ist die Haushaltskon-

solidierung. Solange wir mit defizitären Haushalten zu wirtschaften haben, ist das auch für den Bürgermeister herausfordernd, weil ich und die Verwaltung die Aufgabe haben, zu zeigen, welche Spielräume bestehen.

Eine wichtige Aufgabe wird sein, die Gemeinde als attraktiven Arbeitgeber aufzustellen. Wir konkurrieren mit anderen Kommunen, um das weniger werdende Fachpersonal, insbesondere im Bereich Kita. Der Tarifvertrag ist zudem ein enges Korsett, sodass wir nicht über monetäre Anreize punkten können, sondern das anders tun müssen.

Ein betriebliches Gesundheitsmanagement für die Beschäftigten soll installiert und Führungsgrundsätze für den Umgang mit Mitarbeitern sollen formuliert werden. Wenn Mitarbeiter sich wertgeschätzt fühlen, bleiben sie. Ich bin froh, dass wir wieder einen Personalrat haben. Als ich ins Amt kam, hatten wir keinen und auch keine Gleichstellungsbeauftragte.

Wie viel Spaß macht Ihnen das Bürgermeisteramt?

Es ist mein Ding. Ich kann etwas für meine Heimatgemeinde tun, was die Leute sehen. Natürlich freue ich mich über gutes Feedback. Dafür bin ich dankbar und das motiviert. Mir ist aber klar, dass es auch Durststrecken geben wird. Für sachliche Kritik bin ich immer offen. Die hilft mir, andere Perspektiven einzunehmen.

Das Interview führte
Olivia Heß.